**Ein Rückblick 23.Januar 2022**

**Vor 75 Jahren fand in Berlin vom 10. bis 12. Februar 1947 die 3. Interzonen-konferenz der deutschen Gewerkschaften statt**

Autor: Werner Ruch

Am ersten Wochenende des Februars 1947 trafen die Delegierten der deutschen Gewerkschaften zur dritten Interzonenkonferenz im Frost geschüttelten Berlin ein. Weder inländische-noch ausländische Querschüsse gegen das junge gewerkschaftliche Interzonenprojekt des Weltgewerkschaftsbundes im Verein mit den deutschen

Gewerkchaften, konnten die Delegierten abhalten, diese Reise in kaum beheizten Interzonen-zügen, nach Erhalt entsprechender Genehmigungen, anzutreten. Sie entsprachen einem breiten gewerkschaftlichen Willen zur Einheit.

Zu den Querschüssen gehörte die American Federation of Labor (AFL) mit der Forderung in einem Schreiben an den ehemaligen Außenminister der USA Byrnes, er möchte die Aufnahme der deutschen Gewerkschaften in den Weltgewerkschaftsbund verhindern. Zuvor hatte Byrnes bereits in seiner Rede in Stuttgart den Zusammenschluss der amerikanischen und englischen Zone zur Bizone angekündigt. Auf dem SPD Parteitag für die westdeutschen Zonen in Hannover im Juni 1946, hatte Dr. Kurt Schuhmacher im Konsens die Gewerkschaften der Westzonen drohend aufgefordert, sich nicht dem gewerkschaftlichen Einheitsstreben des FDGB anzuschließen.

Der zweite Vorsitzende des FDGB Groß-Berlin. Hermann Schlimme, sozialdemokratischer Mitbegründer des FDGB und ständiger Berliner Vertreter auf den neun Interzonenkon-ferenzen erklärte in der großen Funktionärskonferenz des FDGB am 10. Januar 1947 in Berlin, an der am Vorabend der 3. Interzonenkonferenz, an der 3000 Funktionäre teilnahmen:

*Mit Freude und Genugtuung hörten wir, dass das Exekutivkomitee des Weltgewerk-schaftsbundes beabsichtigt, die Zulassung der deutschen Gewerkschaften im Juli in Prag zu behandeln und zu der Tagung in Paris im September diesen Jahres. Vertreter der deutschen Gewerkschaften zuzulassen.*

*Wir sind den Kameraden des Weltgewerkschaftsbundes dankbar für ihre Bemühungen und ihre Unterstützung der deutschen Gewerkschaften****.***

**In Deutschland gab es keine frostfreie Zone mehr**

Ganz Deutschland war am Beginn des dritten Nachkriegsjahres von einer, lange nicht ge-kannten Kältewelle erfasst; Berlin war aber jedoch noch kein Zentrum zur Forcierung der wirtschaftlichen und politischen Abspaltung des Westens geworden.

Die Kältewelle begann schon in den letzten Tagen des Jahres 1946. In München, amerika-nische Besatzungszone, wurden in den ersten Januartagen 1947 minus 25 Grad Celsius gemessen. Die Volkswagenwerke in Wolfsburg. britische Besatzungszone, schlossen ihre Werktore wegen Kohle-und Strommangel bis zum März 1947. Die Siemenswerke in Berlin mit 18 000 Beschäftigten wurden stillgelebt. Kurzarbeit und Arbeitszeitverlagerungen gab es in allen vier Berliner Besatzungssektoren in zahlreichen Betrieben und Verwaltungen.

Die Meteorologen erklärten am Vorabend der dritten Interzonenkonferenz, Berlin sei von der dritten Kältewelle erfasst. Die Kanalisation, in Bad und Küche der Wohnungen war einge-froren. Wohnungen mit stillgelegter Zentralheizung befanden sich ohne Ofenheizung. In Betriebe und Schulen wurden sogenannte Kanonenöfen aufgestellt. Vom 1. Dezember 1946 bis zum 5. Februar 1947 gab es in Berlin bereits 134 Kältetote und 500 Berliner lagen mit Erfrierungen im Krankenhaus, weitere tausende Berliner befanden sich in ambulanter Behandlung. Später kam eine Grippewelle hinzu und die Durchfallerkrankung Ruhr.

Dieser bittere Notstandswinter verlangte überparteiliches Verantwortungsbewußtsein von den am 20. Oktober 1946 in Berlin Gewählten. Der Sozialdemokrat Otto Ostrowski wurde nach dem Wahlsieg der SPD von seiner Partei als Oberbürgermeister vorgeschlagen. Ausführlich informiert Norbert Podewin über die entstandene Situation in seinem Buch “0tto Ostrowski der gelöschte Oberbürgermeister- Ein Schicksal im Berlin des kalten Krieges” und ergänzt in seinem Artikel drei Jahre später im “Neues Deutschland” vom 21./22.4.2007, das Ostrowski angesichts der dramatischen Situation, nicht nur in Berlin, bereits am 2. Januar 1947 zum Jahreswechsel warnend forderte: ”*Wir brauchen die Verständigung der Alliierten Mächte für den Fortbestand des deutschen Volkes.”* Damit war wohl auch sein Amts-verständnis bekannt gemacht. So sah er es in wenigen Tagen danach als seine Pflicht an, Schritte zum Schutze der Berliner vor der Katastrophe zu unternehmen. Aber das passte nicht in das strategische Konzept des amerikanischen Stadtkommandanten Howly dem sich die sozialdemokratische Parteiführung beugte. Sie zog der Aktionseinheit den Weg zur Fontstadt vor. Nach 133 Tagen Amtszeit setzte die SPD, angeführt von Franz Neumann, 1946 Initiator einer Gegenbewegung zur Vereinigung von SPD und KPD, ihren seit 1918 dienenden Genossen selbst als Oberbürgermeister vorgeschlagen vor die Magistratstür. Damit entsprach sie den unmissverständlich vorgetragenen Forderungen des Herrn Dr. Ulrich Biel/Beal, Leiter der politischen Abteilung der US- Militärregierung für Berlin.

**Von Hannover nach Berlin**

Bereits auf der 2. Interzonenkonferenz in Hannover, am 18/19. Dezember 1946, waren grundsätzlich Voraussetzungen für die weiteren Interzonenkonferenzen, über deren Aufgaben, ihrer Zusammensetzung und Geschäftsordnung geschaffen worden. Aus dem Konferenz- Kommunique ging ferner hervor, dass in ihrem Mittelpunkt die Erörterung des unbefriedigenden Standes der Entnazifizierungsfrage stand. Einen breiten Raum nahm außerdem die künftige Mitwirkung der Betriebsräte und Gewerkschaften in der Wirtschaft ein. Seit der 3. Interzonenkonferenz in Berlin nahmen auch die jeweiligen Zonen-Sekretäre an den Interzonenkonferenzen teil. So auch Fritz Tarnow für die amerikanische Zone. Von ihm ist sinngemäß überliefert, dass er auf dem Leipziger SPD Parteitag 1931, während der Weltwirtschaftskrise gesagt hatte, dass die SPD Arzt am Krankenbett des Kapitalismus sein müsse. Eine Kurzbiographie über Tarnow, wie über alle weiteren Konferenzteilnehmer veröffentlichte Albert Behrendt bereits 1959 in seinem ersten im Tribüne-Verlag Berlin erschienenen Buch über “Die Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerkschaften” und dem Kampf des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes um die Herstellung der gesamt-deutschen Gewerkschaftseinheit nach 1945.

Die dritte Interzonenkonferenz der deutschen Gewerkschaften wurde an jenem Tag eröffnet, als in Paris die ersten Friedensverträge zwischen den führenden Staaten der Anti-Hitler- Koalition und den kriegsverbündeten Staaten Deutschlands: Italien, Ungarn, Belgien Rumänien und Finnland unterzeichnet wurden.

**Auf der 3. Interzonenkonferenz waren die berufenen und gewählten Vertreter aller vier Besatzungszonen anwesend:**

**Amerikanische Zone Englische Zone Französische Zone**

Richter, Willi Frankfurt a. M. Karl. Albin Hannover Ludwig, Adolf Neustadt a. d.H

Kronberger, Paul “ “ Spliedt, Franz Hamburg Schneider, Matthias Basen-Baden

Schiefer,Gustav München Böckler, Hans Köln

Reuter Georg “ Böhm, Hans Bielefeld

Hagen, Lorenz Nürnberg Jahn, Hans “

Schleicher, Markus Stuttgart Hansen, Werner “

Tarnow, Fritz “

**Sowjetische Zone Berlin**

Jendretzky, Hans Berlin Chwalek Roman Berlin

Göring, Bernhard Berlin Schlimme, Hermann Berlin

Lemmer, Ernst Berlin Walter, Paul Berlin

Kaufmann, Adolf Berlin

Maschke, Walter Berlin

Warnke, Herbert Berlin

**Die Konferenz tagte**

fanden im Hause des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes der sowjetischen Besatzungszone und Berlin, dem früheren Bundeshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Zentrale der Gewerkschaftsbank in der Wallstraße am Märkischen Ufer der Spree statt.

Bereits die auf der vorherigen Interzonenkonferenz in Hannover gemeinsam vereinbarte Tagesordnung zum Verlauf der Berliner Konferenz lag den Beratungen zugrunde:

1. Aufbau der deutschen Gewerkschaften;

2. Gewerkschaften und Jugend:

3. Gewerkschaftspresse;

4. Deutsche Sozialversicherung.

Hans Jendretzky begrüßte die erschienenen Vertreter der Militärregierungen in Deutschland, die Vertreter der Deutschen Verwaltung für Arbeit und Sozialfürsorge und die anwesenden Vertreter der deutschen Gewerkschaften.

Im gemeinsamen Kommunique der Konferenzteilnehmer wird hervorgehoben, dass die vier zuständigen Arbeitsdirektoren des Alliierten Kontrollrates, vertreten durch den französischen Oberst Ziegel, Vorsitzender des Alliierten Arbeitsdirektoriums, die Teilnehmer begrüßten. Für die Sowjetische Militär-Administration fand Oberst Tulpanow herzliche Worte für einen erfolgreichen Konferenzverlauf. Nachdem sich die genannten Gäste verabschiedet hatten, wurde ein Präsidium der Konferenz in der gleichen Zusammensetzung wie in Hannover bestätigt: Russische Zone, Jendretzky Berlin; Amerikanische Zone, Schleicher Stuttgart; Englische Zone, Karl Hannover; Französische Zone, Schneider Baden-Baden .Den Vorsitz führte Hans Jendretzky, Berlin.

Außerdem erhielt die Berliner Konferenz auch ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit einer Delegation des Weltgewerkschaftsbundes. Mit ihr wurden auch einige bedeutungsvolle Probleme erörtert, so unter anderem das Verhältnis der deutschen Gewerkschaften zum Weltgewerkschaftsbund, die Rückgabe der von den Gewerkschaften beanspruchten Vermögen, die Demontage der Betriebe und die Erhaltung der Arbeitsplätze, sowie die Kriegsgefangenenfrage und die Beteiligung der deutschen Gewerkschaften bei den künftigen Friedensverhandlungen.

**Ein Gast der American of Labor (AFL)**

Da auch ein Vertreter der AFofL (AFL) als Gast teilnahm, berichtete das seit Jahresbeginn erscheinende Wochenmagazin “Der Spiegel” in seiner Ausgabe vom 24. Januar 1947 berichtete von einer Pressekonferenz des FDGB Groß-Berlin zum “Tauziehen” um die innergewerkschaftliche Wahlordnung des FDGB in und außerhalb der Berliner Alliierten Kommandantur. Mr. Irving Brown der europäische Vertreter der “Americam Federation of Labor” hielt, wie der Spiegel schrieb, diese Pressekonferenz der *Zentralleitung des FDGB für den passenden Ort, um hier seine von einem Teil der deutschen Presse befehdeten Organisation reinzuwaschen.* War doch die AFL der Gründung der einheitlichen Weltgewerkschaftsorganisation 1945 fern geblieben, und bekämpfte die einheitliche Weltgewerkschaftsorganisation bis die Spaltung 1948/1949, nach der Verabschiedung des Marshallplanes vollzogen war. Im Unterschied zur AFL gehörte 1945 in London und Paris die nach Ihren Mitgliedern gleich starke amerikanische Industriearbeiter-Gewerkschaftsorganisation (CIO) zu den Mitbegründern des Weltgewerkschaftsbundes und stellte einen seiner Vizepräsidenten. Laut “Spiegel” ließ Irving Brown wissen*,*

*"Henry Rutz werde sich um Deutschland und* *Österreich kümmern und Brücken bauen von der AFL nach Mitteleuropa.”*

Drei Jahre nach der Befreiung vom Faschismus und im Jahr nach dieser Pressekonferenz mit dem AFL Vertretern kam es in Berlin zum ersten Mal zur Spaltung des 1. Mai. In der vom Landesbezirk des DGB 1971 herausgegeben “Berliner Gewerkschaftsgeschichte von 1945 bis 1950 FDGB/UGO/DGB” heißt es zu dem antigewerkschaftlichen Spaltungsakt: *”Die UGO und die drei demokratischen Parteien veranstalteten auf dem Platz der Republik eine Kundgebung während der FDGB im Lustgarten eine Demonstration abhielt.”* 150 000 Teilnehmer werden vom Veranstalter genannt. Obwohl in jener Zeit mit Teilnehmerzahlen häufig gepokert wurde, seien die bekannten Teilnehmerzahlen zum 1. Mai 1946 und 1948 genannt worden. Unerwähnt blieb, dass dem Ruf des FDGB fast eine dreiviertel Million Teilnehmer zum Lustgarten folgten. Die Zahl der Teilnehmer der großen, im Zeichen der Vereinigung und Einheit des FDGB stehende Maikundgebung von 1946. erreichte bereits unumstritten 500 000 Teilnehmer.

So wurde ausgerechnet der 1. Mai von der UGO zum “schwarzen Tag” für die Spaltung des FDGB gewählt. Es war das erste Mal, aber nicht das letzte, das Henry Rutz als offizieller Sprecher der American Federation of Labor (AFL) auf einer Spalterkundgebung auftrat. Mit seiner Rede bereitete er bereits die Sprengung der Interzonenkonferenzen mittels der Berliner UGO im August 1948 vor. Dazu haben die “Brückenbauer”, auch mit Hilfe von “Care-Paketen” der AFL, beigetragen. Weitere Einzelheiten, nicht nur zu den “Care-Paketen”, können der Schrift von Mark Alten “Der CIA stellt in Berlin die Weichen” entnommen werden.

Willi Richter, der Einlader für die erste Begegnung in Frankfurt a. M. Juli 1946, seit dem Gründungskongress 1949 Geschäftsführer des DGB stellt 1958 als Vorsitzender des DGB in einer Jubiläumsschrift des Westberliner Landesbezirkes zur Spaltung des FDGB durch die UGO mit Bedauern fest, dass dieser *mutige Schritt nicht überall verstanden und auch in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt wurde.* Was die *Würdigung* anbetrifft warf Ernst Scharnowski, einst Chef der UGO die Frage auf: *Was wäre wohl aus Westberlin geworden, wenn der kommunistische FDGB bei der vier Wochen später erfolgten Währungsumstellung in Berlin noch am 23. Juni 1948 aktiv werden und die Massen mit betrügerischen Losungen hätte irre leiten können?*

**Grüße an Theodor Leipart (17.05.1867-23.3.1947)**

Gleich am ersten Tag dieser Tagung, im Zusammenhang mit dem Referat und der Entschließung zum Aufbau der deutschen Gewerkschaften richteten die Konferenzteilnehmer folgenden Gruß an den Kollegen Theodor Leipart, 1920-1933 Vorsitzender des ADGB:

*Lieber Kollege Leipart!*

*Für die Teilnehmer an der gegenwärtig tagenden interzonalen Gewerkschaftskonferenz wäre es*

*eine große Freude und Ehre gewesen, wenn wir Dich, dessen Name aus der Geschichte der*

*deutschen Gewerkschaftsbewegung nicht wegzudenken ist, in unserer Mitte hätten begrüßen zu*

*können. Mit dem tiefsten Bedauern und dem Gefühl innerster Teilnahme nehmen wir Kenntnis*

*davon, dass Dein augenblicklicher Gesundheitszustand das leider unmöglich machte.*

*Die Konferenz hat mich als ihren Vorsitzenden beauftragt, Dir lieber Kollege Leipart,*

*die herzlichsten Grüße mit dem aufrichtigsten Wunsche zu übermitteln, dass es Dir mit Deiner*

*alten Energie und Zähigkeit doch noch möglich wird, Dich bald von Deinem Krankenlager zu*

*erheben und unserer Bewegung mit Deinem klugen Rat noch ein Stück weiter auf ihrem Wege zu*

*helfen.*

*Berlin, den 10. Februar 1947, Hans Jendretzky*

Wie der Chronik des 1. Halbbandes der Biographie Leiparts, Chronik seines Lebens von Ulla Plener zu entnehmen ist. überbrachten dieses Grußschreiben Wilhelm Pieck und Fritz Tarnow an Leipart in dessen Wohnung in Berlin-Zehlendorf.

**Berichte über den Stand des Aufbaus der Gewerkschaften**

Zum 1. Tagesordnungspunkt berichtete Hermann Schlimme für die Sowjetische Zone und für Groß-Berlin, für die englische Zone Hans Böckler, für die amerikanische Zone Markus Schleicher und die französische Zone Mathias Schneider. Die Berichte führten nochmals vor Augen wie unterschiedliche Entwicklungsbedingungen den Gewerkschaftsfrühling prägten. Sie wirkten beschleunigend im Osten und bremsend in den westlichen Zonen. Es ging um die Frage wer muss die Führung schon im antifaschistisch-demokratischen Neuanfang übernehmen? Dazu war mehr denn je die Arbeiterklasse berufen nachdem die Faschisten gemeinsam mit dem Groß-und Bankkapital Deutschland, den Völkern Europas ein fürchterliches Schicksal bereitet haben. Die Gewerkschaftsaktivisten der ersten Stunde waren schon vor 1933 gewerkschaftlich organisiert, hatten ihre antifaschistische Gesinnung bewahrt und aktiv am internationalen antifaschistischen Widerstand teilgenommen. Sie wollten als Lehre aus der Vergangenheit eine überparteiliche, einheitliche Gewerkschafts-organisation aufbauen. Aber der Weg dahin war von vielen Voreingenommenheiten gepflastert.

Hermann Schlimme, als Berichterstatte des FDGB gehörte zu den Webereitern im Osten , Er selbst war Mitglied des Vorbereitenden Gewerkschaftsausschusses des FDGB Groß-Berlin dem neben leitenden Funktionären des ADGB und der Freien Angestelltengewerkschaften, AfA auf Bundesebene, bekannte Funktionäre der Roten Gewerkschaftsorganisation, RGO angehörten sowie aus der Weimarer Zeit der Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftsbundes Jakob Kaiser und Ernst Lemmer, Generalsekretär der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften. Auch der Deutsch- Nationale Handlungsgehilfenverband ist nicht neu auferstanden, wie Schlimme in einem Brief an Carl Severing vor der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien 1946 mitteilte. Als sie 1945 den FDGB gründeten gehörten die Genannten der SPD, KPD oder CDU an.

Im Kommunique der Tagung wurde folgende Aussage getroffen: *“Nach einer langen und gründlichen Aussprache wurden die Anschauungen der Konferenzteilnehmer in einer Entschließung über den Aufbau einer neuen Organisation festgelegt. In ihr kommt die Übereinstimmung zum Ausdruck, dass der neue Gewerkschaftsaufbau auf dem Boden der Industriegewerkschaften, zusammengefasst in einem starken Bund vor sich gehen soll.”*

Die Konferenz beschloss um im Sinne dieser Leitsätze den Weg zu ebnen die Einsetzung eines Organisationsausschusses. Dieser Ausschuss hat die organisatorischen Probleme zu klären und Vorschläge für die Interzonenkonferenzen vorzulegen. Er soll aus zwei Vertretern der Zonen und einem Vertreter für Groß-Berlin bestehen. Er gibt sich im Übrigen seine Geschäftsordnung selbst.

Als vordringliche Aufgabe empfiehlt die Konferenz die Frage der Angestelltenorganisation zu behandeln und das Ergebnis der nächsten Interzonenkonferenz zu unterbreiten. An diesen Arbeiten soll außerdem je ein Sachverständiger aus Angestelltenkreisen teilnehmen. Die Tagung findet am 11. bis 12. März in Frankfurt / Main statt.

Zu der Entwicklung und dem Stand der Gewerkschaftspresse wurde eine kurze Aussage getroffen. Die Konferenz nahm Berichte der Kollegen Jendretzky, Hansen, Richter und Ludwig entgegen. Lebhafte Klage wurde über die in einzelnen Zonen zu geringe Papierzuteilung geführt. Eine verstärkte Papierzuteilung wurde gefordert. Dem Geschäftsbericht des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes 1946 (sowjetisch besetzte Zone) ist zu entnehmen, dass bereits am 9. Oktober 1945 die erst Nummer der Freien Gewerkschaften mit dem Titel “Die Freie Gewerkschaft” heraus gebracht wurde. Ab 1. Dezember 1945 erschien sie täglich. Sehr bald erschien es als zweckmäßig, dem Gewerkschaftsgedanken vorerst noch fernstehende Kreise mit den Absichten und Zielen der deutschen Gewerkschaftsbewegung vertraut zu machen. So wurde am 1. Januar 1947 der Titel der Tageszeitung “Die Freie Gewerkschaft” in “Tribüne” geändert und sie gleichzeig im Zeitungshandel zum Verkauf angeboten.

Bereits auf der 2. Interzonenkonferenz in Hannover war vereinbart worden, dass auf der Berliner Konferenz zum dritten Tagesordnungspunkt “Gewerkschaften und Jugend”als alleiniger Referent Kollege Georg Reuter aus München spricht, wobei in erster Linie auf die Umerziehung der Jugend hingewiesen wurde. Im Kommunique wurde hervorgehoben, dass die gesamte Jugend, die durch die Schule des Dritten Reiches gehen musste, mit der Geschichte, den Leistungen und den Aufgaben der deutschen Gewerkschaften vertraut gemacht werden müsse. Die Jugendschutzgesetzgebung, in Tarifverträgen und der Politik der Landesregierungen müsste auf die geistige Erneuerung gerichtet sein. Damit befruchteten die deutschen Gewerkschaften eine bildungspolitische Aufbruchstimmung.

In der sowjetischen Zone wurde mit Hilfe gesetzlicher Regelungen die Demokratisierung des Schulwesens und der Aufbau einer demokratischen Einheitsschule und zur Brechung des Bildungsprivilegs. Mit der Direktive 54 gab der Kontrollrat 1947 Grundprinzipien zur Umgestaltung des deutschen Bildungswesens heraus. Zu dieser Zeit fanden in zahlreichen Ländern Schulreform- und Landesverfassungsdebatten statt. So fand zum Beispiel dieses Gedankengut 1947 in Berlin seinen Niederschlag im Berliner Schulgesetz, beschlossen von der noch einheitlichen Stadtverordnetenversammlung am 13. November 1947.

Am 23 Mai 1948, nach Anordnung durch die Alliierte Kommandantur und am 28. Juli 1948 vom Magistrat verkündet, schrieb die der SPD nahe-stehende Zeitung “Telegraf” *Berlin hat sich mit dem Schulgesetz an die Spitze des gesamten Schulwesens gestellt und durch eine vorbildliche Gesetzesarbeit gezeigt, dass es den Ruf, die Hauptstadt Deutschlands zu sein, zu wahren weiß.*

Heute stellt sich nicht nur zu diesem Tagesordnungspunkt, auch zur deutschen Sozialver-sicherung die Frage, was ist daraus geworden?

In der Entschließung zum vierten Tagesordnungspunkt wird von allen Teilnehmern der Interzonenkonferenz der Kommissionsbericht der in der Sitzung am 11. Januar 1947 in Frankfurt a. M., der nach eingehender Beratung zustande kam, zur Kenntnis genommen und in vollem Umfange zugestimmt. Die in diesem Bericht enthaltenen Grundsätze sahen eine Neuregelung der deutschen Sozialversicherung auf folgender Grundlage vor:

*1. Schaffung eines einheitlichen Sozialversicherungsgesetzes für Krankheit, Erwerbsunfähigkeit und*

*Alter und Erwerbsminderung (Unfall) für ganz Deutschland;*

*2 Errichtung einheitlicher Versicherungsträger in den Ländern und Provinzen unter Berücksichti-*

*gung eines zweckentsprechenden Lastenausgleichs zwischen den einzelnen Ländern;*

*3. Ma0gebende Mitwirkung der Versicherten durch ihre Vertretungen – ihre Gewerkschaften – in*

*den Organen der Selbstverwaltung;*

*4. Ausdehnung des Versichertenkreises auf alle Arbeitnehmer sowie alle selbstständig*

*erwerbsfähigen Personen und Unternehmer, einschließlich ihrer mithelfenden*

*Familienangehörigen;*

*5. Rechtsanspruch auf Leistungen und deren soziale Gestaltung.*

Die Gewerkschaften erwarteten vom Alliierten Kontrollrat in Deutschland, dass nunmehr die dringend notwendige reichsgesetzliche Neugestaltung der deutschen Sozialversicherung beschleunigt durchgeführt wird. Zu einer entsprechenden Verlautbarung ist es bis zum Stillstand der Tätigkeit des Alliierten Kontrollrates trotz sowjetischer Bemühungen und Vorarbeiten im zuständigen Direktorium im Frühjahr 1948, dem Beginn neuer Verschärfungen des Kalten Krieges. nicht mehr gekommen.

**Zum Rahmenprogramm der dritten Interzonenkonferenz**

Bereits am Abend, nach Ende der Beratungen des erste Konferenztages, fand ein Empfang der Deutschen Verwaltung für Arbeit und Sozialfürsorge statt, der die Antifaschisten Max Herm und Hermann Matern vorstanden statt.

Der zweite Konferenztag, 11.02.1947, wurde um 17. 30 Uhr mit dem Besuch des Deutschen Theaters >Pastor Hall< von Ernst Toller beendet.

Nach Beendigung der interzonalen Tagung fand mit den Vertretern der Militärbehörden, der Zentralverwaltungen, den antifaschistischen Parteien und der Kommission des Weltgewerk-*schaftsbundes unter Leitung ihrer Vizepräsidenten Leon Jouhaux (CGT) und Kuipers(Nl.) die ihre Studienreise durch Deutschland und Berlin beendeten, zu einer feierlichen Abschluss-kundgebung in der Berliner Staatsoper statt. Ausführlich informiert über sie der* Geschäftsbericht des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes 1946. Kuypers überbrachte im Namen des WGB den deutschen Gewerkschaftern herzliche Grüße.

*Mit Freude haben wir, so sagte er u.a. die schnelle Fortentwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung in dem einen Jahr beobachtet , deren geschlossene Kraft eine starke Waffe gegen Reaktion und Faschismus ist. Er schloss mit den Worten: Wir wollen statt der kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine andere, eine bessere gründen, in der nicht mehr das freie Spiel der gesellschaftlichen Kräfte, sondern das Wohl des arbeitenden Menschen oberstes Gesetz ist.*

Kollege Jouhaux führte aus: *Dieser Tag ist einer der wichtigsten im Neuaufbau der deutschen Gewerkschaften. Die Gewerkschaften stehen vor der Verantwortung für den endgültigen Frieden. Eine neue Welt ist entstanden. Alle die daran beteiligt waren, haben das Recht eine neue Ordnung zu verlangen. Sie haben das Recht auf Freiheit und Arbeit. Wir müssen erreichen, dass alle Menschen zufrieden und glücklich ihrer Arbeit nachgehen können.*

Für die Delegierten der interzonalen Gewerkschaftskonferenz überbrachten die Kollegen Böckler (Köln), Reuter (München) und Schneider (Baden-Baden) den Berlinern die Grüße der Gewerkschaften der westlichen Zonen Deutschlands.

Der Kollege Jendretzky betonte in seinem Schlusswort:

*Die Gewerkschaften haben die Kraft, die geistigen Verheerungen des Nationalsozialismus zu überwinden. Das politische und wirtschaftliche Gesicht Deutschlands kann nicht ohne Gewerkschaften geformt werden. Die deutschen Gewerkschaften wollen in den bevorstehenden Friedensverhandlungen auch gehört werden. Die in den Gewerkschaften vereinten 7 Millionen Werktätigen sind nicht mehr wegzudenken. Die Gewerkschaften gehen den Weg des Sozialismus.*

Während die Vertreter der Gewerkschaften aus den westdeutschen Besatzungszonen sich auf ihre Rückreise einstellten, tagte am 13. Februar 1947 das Großberliner Stadtparlament zum Schutze der Berliner vor dem katastrophalen Winter und für die Übereignung der Konzerne, Kriegsgewinnler und Naziaktivisten. SPD und SED stimmten gemeinsam mit der CDU dafür. Für die liberal demokratische Partei (LDP) lehnte ihr Fraktionschef Carl-Hubert-Schwennicke ab. So wurde immer deutlicher, dass der Kampf für die Gewerkschaftseinheit zugleich Teil der Auseinandersetzung auch mit der Abspaltungspolitik des Finanz und Industriekapital wurde. Allein 1947 folgten noch drei weitere gewerkschaftliche Interzonenkonferenzen: vom 6. bis 8.Mai in Garmisch-Patenkirchen (IV); vom 8. bis 9. August in Badenweiler (V) und die VI. Interzonenkonferenz vom 21 bis 22. Oktober 1947 in Bad Pyrmont.

**Literatur:**

**Altten,** Mark: Die CIA stellt in Berlin die Weichen. Edition Ost im Verlag Das neue

Berlin, 2009

* **Baring,** Arnulf: Im Anfang war Adenauer. Die Entstehung der Kanzlerdemokratie. Deutscher Taschenbuch Verlag, 1971. DTV Taschenbuch
* **Behrendt**, Albert: Die Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerkschaften. Erste Auflage: Verlag Tribüne Berlin 1959, 1963
* **Binus,** Gretchen; Landefeld, Beate/Andreas Wehr: Staatsmonopolistischer Kapitalis-mus. PapyRossa Verlag, 2015
* Böckler-Hans-Gesellschaft- Düsseldorf, 1957: Gemeineigentum in Gegenwart und Zukunft. Copyright: Labour Party, England 1957
* **Bührer**, Werner: Die Adenauer Ära- Die Bundesrepublik Deutschland 1949-1963. Piper München Zürich. Serie Dokumentation, 1963**DGB** Bundesvorstand: versprochen gebrochen-Die Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerkschaften 1946.1948. Druckhaus Schalfeld/Bremen, Juli 1961
* **DGB** Landesbezirk Berlin: Berliner Gewerkschaftsgeschichte von 1945 bis 1950 FDGB/UGO/DGB
* **DGB Landesbezirk:** 10 Jahre DGB Berlin
* **Erhard**, Ludwig: Rückkehr zum Welthandel. Econ Verlag, 1963. Druck: Graphische Gesellschaft Grunewald GmbH, Berlin- Grunewald
* **FDGB Vorstand Groß-Berlin** Die Schuldigen an der Spaltung der Gewerkschafren von Groß-Berlin. Tatsachenmaterial über die Vorgänge in der Berliner Gewerkschafts-organisation.Juli 1948
* **FDGB Vorstand Groß-Berlin:** Die Schuldigen an der Spaltung- Tatsachenmaterial über die Rolle und den Charakter der OGO, Fortsetzung/Dez. 1948
* **FDGB Bundesvorstand:** Geschäftsbericht des FDGB 1946 (sowjetische.Besatzungszone)
* **FDGB Bundesvorstand** Die sechs Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerk-schaften. Verlag Die Freie Gewerkschaft mbH Berlin 1947
* **Handel, Banken und Versicherungen** (eine Quellgewerkschaft v. ver.di): Protokoll 15. Gewerkschaftstag v. HBV am 15. Oktober 1998 in Bremen – Referat: Margret Möning-Raane
* **Mitdank**, Joachim: Berlin zwischen Ost und West. Erinnerungen eines Diplomatem. Kai Horminilus Verlag, 2004. Edition Zeitgeschichte - Band 14
* **Institut für Marxismus-Leninismus Redaktionskollegium** Benser Günter, Kolbe Helmuth, Plener Ulla verantw.. Redakteur:Für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse 1945-1964, Dietz Verlag 1965
* **Plener,** Ulla: Theodor Leipart (1867-1947. 1. Halbband Biographie. Trafo Verlag 2000
* **Podewin,** Norbert: Otto Ostrowski der gelöschte Bürgermeister. – Ein Schicksal im Berlin des Kalten Krieges. Edition Luisenstadt, Berlin 2004.
* **Quellen zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert, Bd. 14:** Die Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerkschaften 1946-1948, eingeleitet u. bearbeitet von Werner Müller. Herausgegeben von Klaus Schönhoven und Hermann Weber im Dietz Verlag Nachfolge GmbH. Bonn
* **Schneider,** Ulrich; Gobrecht, Horst: Lehrjahre im KZ Buchenwald, Herusgeberin: Lagergemeinschaft Buchenwald Dora / Freundekreis e.V. Verlag Pahl Rugenstein, 2003
* **Senat** von Berlin: Behauptung von Freiheit und Selbstverwaltung 1946-1948. Heinz Spitzing Verlag 1959
* **Weiß-Hartmann,** Anne: Der Freie Gewerkschaftsbund Hessen 1945-1949. Schriftenreihe für Sozialgeschichte und Arbeiterbewegung Marburg. Hrsg.: Wolfgang Abendroth, Frank Deppe, Georg Füllberth, Gerd Hambach, Hans-Georg Sandkühler
* **Zapp, Schäfer Herchenröder**: Die Nachfolger der Ruhr-Konzerne – Die Neuordnung der Montan-Industrie. Econ-Verlag GmbH Düsseldorf, 1953